

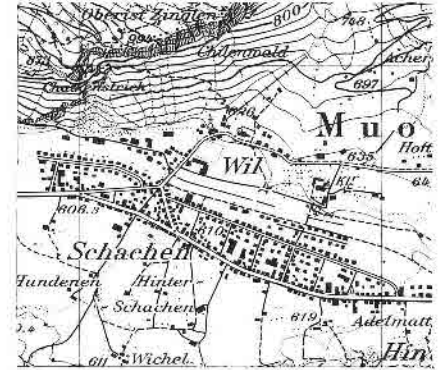
# Muotathal

Gemeinde: Muotathal

●  
Vergleichsraster:  
Dorf



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 1985

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Muotathal	
- Bezirk Schwyz	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Zum Schwyzer Stammland gehörig	
- Eigenes Viertel des Landes Schwyz	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.36/46
- Ursprünglich kleines Kirchdorf in Hangfusslage am Talrand	
- Kirche mit Fernwirkung infolge ihrer leicht erhöhten Lage	
- Sekundäre Ortsteile auf der Talsohle mit Strassendorfstruktur	
Wirtschaftliche Grundlagen bis ins 19.Jh.:	S.40/46
- Milchwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft	
- Zentrum eines ausgedehnten Streusiedlungsbereiches	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.50/60
- Bau der Talstrasse nach Schwyz	
- Herausbildung des Ortsteils Schachen	
- Aufschwung der Holzverarbeitenden Industrie	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.56/60
- Korrektur der Muota, Ueberbauung des Talbodens	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Tätschdachhaus und Schwyzer Haus	
- Barockkirche, Frauenkloster	
- Einfache Wohnhäuser 19./20.Jh.	
- Hotelbau um 1900	

## Muotathal

Gemeinde: Muotathal  
Filmnummern: 251  
252  
30

- 1,2 Die zwei sehr unterschiedlichen Siedlungsanlagen nördlich und südlich der Muota scheinen nicht zum selben Ort zu gehören (3,13)



1

- 3,4 Weil die rechte Talseite unverbaut geblieben ist, hat flussaufwärts das alte Franziskanerinnenkloster den Sichtbezug mit dem älteren Dorfteil bewahrt (6,5)

- 5,6 Im Scheitel des Strassenbogens bilden Holzhäuser mit Klebedächlein und das spätgotische Beinhaus den Zugang zum kirchlichen Zentrum (60,10)



2

- 7 In der kleinen Gruppe von Holz- und Putzbauten unterhalb des Dorfkerns Wil sticht das klassizistische Schulhaus von 1877 als allseitig symmetrisch konzipierter Baukubus hervor (18)

- 8-13 Einzigartig für den Kanton und nur selten in der Schweiz kommt in dieser alpinen Lage ein so langer regelmässiger und intakter Strassenraum aus dem 19. Jahrhundert vor wie im Schachen. Er atmet einen klaren Planungswillen und spricht eine einheitliche Architektursprache, auch wenn nicht wenige Bauten aus dem 20. Jahrhundert stammen (30,19,27,35,21,36)



3



4

- 14 Sogar das Neubauquartier an der Muota vermag den Einfluss des Bebauungsmusters im Schachen nicht zu verleugnen (39)



6

- 15 Das ehemalige Hôtel des Grottes zeugt von der kurzen Blüte des Tourismus um die Jahrhundertwende (23)



5



7

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos 1975: 1-15



8



9



10



11



12



13



14



15





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Muotathal

- Muotathal

Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Wil, alter Dorfkern mit Pfarrkirche am Hang	A	X	X	X	A		5,9-13,59,60
G	2	Schachen, Dorferweiterung des 19./20.Jh.s auf der Talsohle	AB	X	/	X	A		19-36,46,51-57
B	0.1	Häusergruppe mit Schulhaus in Brückenkopflage	B	/	/	B			14-18,58,62
B	0.2	Frauenkloster mit Nebenbauten	A	/	X	/	A		1,6,8,40
U-Ri	I	Südhang Muotatal, Wiese mit Obstbäumen und Einzelhöfen	a		X	a			1-7,59-61
U-Ri	II	Talgrund Muotatal, Wies- und Ackerland, Einzelhöfe	a		X	a			25,47-50
U-Ri	III	In den letzten Jahrzehnten überbauter Talgrund, vorwiegend Einfamilienhäuser in traditioneller Anordnung	b		/	b			2,3,32-44,63
U-Zo	IV	Gewerbequartier am rechten Ufer der Muota	b		/	b			15,16
E	1.0.1	Spätbarocke Pfarrkirche und Friedhof in erhöhter Lage, 1786-93			X	A			9,12
E	1.0.2	Spätgotisches Beinhaus, vor 1469/1583			X	A			12,13
	1.0.3	Markante Giebelfronten alter Tätschdachhäuser					o		10-13
	1.0.4	Gemauertes und verputztes Wohnhaus M.20.Jh., Fremdkörper					o		12,13
	1.0.5	Jüngeres Wohnhaus, Holzbau mit Klebedächern M.20.Jh.					o		5
E	2.0.6	Ehem. Hôtel des Grottes in Park, erb. nach 1906, heute Wohnhaus und Kleiderbügelfabrik			X	A			23,52
	2.0.7	Alte Tätschdachhäuser, Baubestand aus der Zeit vor dem grossen Wachstum					o		-
	2.0.8	Dorfplatzähnliche Strassengabelung mit Brunnen					o		54
	2.0.9	Giebelständige Häuser in dichter Abfolge, Hauptcharakteristikum des inneren Ortsbilds					o		19,22,26-36,46,51-57
	2.0.10	Neues Dorfzentrum, in Stellung (zurückversetzt), Volumen (zu gross) und Form störend					o		-
	2.0.11	Neuere gebietsfremde Bauvolumen im homogenen Strassenbild					o		24,51-53
E	0.1.12	Altes Schulhaus 1877, qualitätsvoller Bau des Historismus			X	A			17,18,62
	0.1.13	St. Josefshalle, Theatergebäude M.20.Jh.					o		-
	0.1.14	Hässliches Wohnhaus, ortsfremd in Volumen und Detailformen (Balkone)					o		18





Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
SZ	6	Muotathal	— Muotathal

Datum/Bearbeiter
2. Fassung 2.87/hjr

Nachträge			

1. Fassung	6.75/rom
------------	----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Das zum Schwyzer Stammland gehörende Dorf trägt seinen Namen nach dem Fluss, der das Tal durchfließt. Die Gegend dürfte im 8./9. Jahrhundert durch die Alemannen besiedelt worden sein. Obwohl der Ort erst 1243 erstmals urkundlich genannt wird, nimmt die Forschung an, dass bereits vor der ersten Jahrtausendwende eine kleine Kirche im Ortsteil Wil gestanden hat. 1288 wurde auf der gleichen Talseite das Franziskanerinnenkloster gegründet; die heutige Klosteranlage stammt von 1684-91 und bildet ein von den übrigen Teilen des Ortsbildes isoliertes Ensemble (B 0.2). Schon im 13. Jahrhundert bildete Muotathal eines der vier Viertel des freien Landes Schwyz. Im Verlauf der Jahrhunderte entwickelte sich der kleine Kirchweiler zum Zentrum eines ausgedehnten Streusiedlungsbereichs und zum Hauptort der flächenmässig grössten Gemeinde des Kantons, die allseits durch natürliche Grenzen, durch Bergkämme und eine Talverengung begrenzt wird. Als weitherum sichtbares Zeichen dieser zentralen Bedeutung erhielt der damals sehr kleine Ort in den Jahren 1786-93 eine neue mächtige Pfarrkirche. Während den Kriegswirren von 1799 lieferten sich in der Nähe des Dorfes französische, österreichische und russische Heere Gefechte.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts beschränkte sich die dörfliche Siedlung auf den Bereich rund um die Kirche (G 1). Auf dem linksufrigen Talboden standen, soweit es die oft über ihre Ufer tretende Muota erlaubte, zahlreiche verstreute Einzelhöfe. Erst der Bau der neuen Talstrasse Schwyz-Muotathal-Hinterthal im Jahre 1862 führte im Schachen zur Herausbildung eines linksufrigen Dorfteils. Dieser entwickelte sich rasch zum ausdehnungsmässig bedeutenderen Ortsteil, der auch die Mehrzahl der Bauten mit gewerblicher und Dienstleistungsfunktion aufzunehmen hatte (G 2). Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1880 zeigt das Dorf im Anfangsstadium dieser Entwicklung.

./.

**Qualifikation**

**Vergleichsraster**

- Stadt (Flecken)
- Dorf
- Kleinstadt (Flecken)
- Weiler
- Verstädtertes Dorf
- Spezialfall

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Alter Kirchweiler und neueres Zentrum eines ausgedehnten Streusiedlungsbereichs in charakteristischer Lage im Talboden. Dank der erhöhten Situierung der Kirchgruppe partielle, gesamthaft aber nur gewisse Lagequalitäten.

Besondere räumliche Qualitäten insbesondere dank den beiden einzigartigen, klar definierten Strassenräumen im 19.-Jahrhundert-Dorfteil Schachen, aber auch dank den hangaufwärts gestaffelten Bauten im älteren Dorfkern Wil. Räumlich intensive Wechselwirkung der vier klar abgrenzbaren Gebiete und Baugruppen untereinander.

Besondere architekturhistorische Qualitäten in sämtlichen Ortsteilen: in Wil wegen der prachtvollen spätbarocken Kirche und den gut erhaltenen, alten

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Muotathal

— Muotathal

Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die letzte grosse Ueberschwemmung des Talgrundes durch die wilde Muota im Jahre 1910 zerstörte die Anfänge eines ambitionösen Tourismus, indem sie das kurz zuvor erbaute "Hôtel des Grottes" (E 2.0.6) verwüstete. Dass danach im Gebäude eine Kleiderbügelfabrik eingerichtet wurde, beweist die Vitalität der Holzindustrie, die im walddreichen Tal zur Gründung mancher Schreinerei und Möbelfabrik geführt hat. Die nach der Ueberschwemmung von 1910 eingeleitete Korrektur des Flussbettes ermöglichte eine noch dichtere Besiedlung des Talgrundes. Diese wird seit 1950 kontinuierlich vollzogen; bald ist der Geländestreifen zwischen Muota und Hauptstrasse mit gleichgerichteten Ein- und Zweifamilienhäusern aufgefüllt (U-Ri III). Im Osten geht heute der Hauptstrassenraum nahtlos in die gleichartige Bebauung von Hinterthal, einem Zentrum der Muotathaler Holz- und Möblindustrie, über (0.0.22). 1980 zählte die ganze Gemeinde 2896 Einwohner.

## Die wichtigsten Ortsbildteile

Durch seine leicht erhöhte Lage am Südhang und dank der mächtigen, weiss leuchtenden Pfarrkirche beherrscht der alte Dorfkern Wil (G 1) das ganze Ortsbild. Das von der übrigen Siedlung etwas abgesetzte Gebiet wird durch ein Strässchen erschlossen, das von der Brücke herkommend in grossem Bogen schräg den Hang hinauf führt. Hangseits dieses Strässchens stehen in dichter Folge typische Schwyzer Blockbauten, dazwischen als einzige Mauerbauten das spätgotische Beinhaus (E 1.0.2) und die grosse Barockkirche (E 1.0.1), die allseits von einem ummauerten Friedhof umgeben ist. Unter den Wohnhäusern herrschen jene des älteren Typs, die Tätschdachhäuser, vor, doch ist auch der jüngere Typ mit steilerem Dachgiebel vertreten. Die datierbaren Häuser stammen vorwiegend aus dem 17. oder 18. Jahrhundert, der Gasthof Hirschen beispielsweise von 1621 und das Pfarrhaus von 1739. Einzelne Hauskerne dürften ins Mittelalter zurückgehen. Mehrere Häuser wurden später verschindelt. Allen Wohnhäusern gemein sind der gemauerte Sockel, die charakteristischen Klebedächer und die Südorientierung der Giebelfronten. Durch die einheitliche Stellung der Häuser und ihre bescheidenen, für das Ensemble aber wichtigen Gärten ergibt sich im Kurvenscheitel ein Strassenbild von grosser Homogenität und ursprünglicher Anmut. Der Erhaltungszustand der Ganzheit ist überdurchschnittlich gut, nur die äussere Silhouette wird durch den überdimensionierten Schulhausplatz im Vordergrund (0.0.18) und durch neuere Einfamilienhäuser (1.0.4, 0.0.19) gestört.

Unterhalb der Kirchgruppe bilden rund ein Dutzend Bauten unterschiedlicher Form und Nutzung eine heterogene, aber räumlich geschlossene Baugruppe neben der Brücke über die Muota (B 0.1). Hervorragendster Einzelbau ist das Schulhaus ./.

## Qualifikation (Fortsetzung)

Schwyzer Häusern verschiedener Ausprägung, in Schachen wegen der typischen Baustruktur eines Strassendorfes des ausgehenden 19. Jahrhunderts, am rechtsufrigen Brückenkopf wegen ein paar bemerkenswerten Einzelbauten (Schulhaus, Gasthaus, Saalbau) und in der Anlage des Frauenklosters wegen der stilistischen Einheitlichkeit der Bauten. Zusätzliche Qualitäten durch die gute Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung.





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Muotathal

— Muotathal

Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

von 1877 mit seinem klaren Baukörper und seinem interessanten Stilgemisch von Spätklassizismus und Neurenaissance (E 0.1.12).

Flussaufwärts setzen inmitten des unverbauten Wieshangs die Gebäulichkeiten des Franziskanerinnenklosters einen unübersehbaren Akzent (B 0.2). Die aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende, durch ihren frühbarocken regionalen Stil an Schwyzer Herrschaftshäuser erinnernde Anlage wird durch eine hohe Mauer umschlossen, welche dem Ensemble stellenweise ein etwas abweisendes Gepräge verleiht.

Auf der gegenüberliegenden, schattigeren Seite der Muota breitet sich im flachen Talboden das jüngere Dorf aus (G 2). Beidseitig der geradlinig angelegten, punktuell sanft gekrümmten Talstrasse und entlang der Abzweigung zur Brücke drängen sich in dichter Folge die giebelständigen Häuser aus der zweiten Hälfte des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts aneinander und bilden einen Strassenraum von eindrücklicher Geschlossenheit und unverwechselbarem Charakter. Die Bauten sind in ihrem Volumen (kubisch, dreigeschossig) und in der Dachform (Giebeldach mit Dachausbauten) recht einheitlich. Traufseitig angeordnete Satteldächer weisen markante Quergiebel auf. Ein Grossteil der Fassaden ist verschindelt, die asphaltierte Strassenfläche stösst bis direkt an die Hausmauer vor, die Gärten sind auf der Rückseite der Häuser angeordnet. Die grosse Zahl der Laden- und Werkstatt- einbauten sowie Wirtschaften bezeugt die gewerbliche Bedeutung dieses Ortsteils. Bei den Details an Fassaden, Fenstern, Dachgesimsen usw. sind feine Unterschiede festzustellen. Manche bauliche Aenderung erscheint als etwas gewagt, selten aber als störend. Fremdkörper stellen nur jene Bauten dar, welche den gegebenen engmaschigen Bebauungsraster sprengen, sei es durch ein zu grosses Volumen oder durch ein Zurückversetzen der Baulinie (2.0.10, 2.0.11).

Die Einzigartigkeit dieses grossflächigen Ortsteils besteht in der einmaligen räumlichen Kontinuität des Strassenzugs und in einem schwer zu definierenden Gleichgewicht zwischen Monotonie und Vielfalt. Die traditionelle Aermlichkeit des Mutotatals und seine sprichwörtliche Urchichtigkeit hat auch in dieser neuzeitlichen Siedlungsform ihren Ausdruck gefunden, ja diese eigentümliche Bebauungsstruktur wird bis heute in den Neubauquartieren längs der Muota weitergeführt, wobei die Engmaschigkeit der Anlage gegenüber früher stark nachgelassen hat (U-Ri III).

Immerhin ermöglichte die Konzentration der Neubautätigkeit auf den Talboden ein Freihalten der für das Ortsbild so wichtigen Hänge beidseits des Tales (U-Ri I, II). Mit ihren Wiesen, Obstbäumen und Ställen stellen die "Heimetli" die traditionelle Siedlungsform des Muotatals dar und bilden die charakteristische Umgebung des Dorfes.

**Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Für das Ortsbild von grösster Bedeutung ist, dass die Umgebungen der Altbebauung, der Südhang beim Ortsteil Wil und beim Frauenkloster (U-Ri I) sowie der Talgrund beim Ortsteil Schachen (U-Ri II), unverbaut bleiben.
- Der alte Dorfkern mit der Kirche (G 1) scheint vor allem von aussen her bedroht. Asphaltfläche (0.0.18) und Neubauten (0.0.19) mögen als abschreckende Beispiele baulicher Eingriffe wirken!

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Muotathal

— Muotathal

--

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

### **Siedlungsentwicklung** (Fortsetzung)

- Besondere Sorgfalt ist bei Eingriffen in die Strassendorfbauung (G 2) angezeigt; die engmaschige, gleichförmige Bauungsstruktur mit ihrem grossen Detailreichtum erträgt nicht allzu viele Veränderungen.
- Eine eingehende baugeschichtliche Untersuchung aller zwischen 1850 und 1940 erstellten Häuser wäre sehr verdienstvoll und würde wichtige Aufschlüsse für die Pflege dieses bedeutenden baulichen Erbes erbringen.